

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 33

Artikel: St. Moritz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was? Bodenständig?!
Himmelschreiend!

St. Moritz

Während mein Freund im Buchladen einige Schmöker durchblättert, stürmt eine korpulente Dame in das Lokal und ruft heftig atmend dem Inhaber entgegen:

„Mein Mann hat am Samstag Geburtstag! Haben Sie was Humoristisches, ja?“

„Wir haben hier ein schweizerisches Witzblatt“, antwortete dieser bedächtig. „Nämlich den Nebelälster.“

„Jütt!“ bestätigte die Frau, „geben Sie her!“

Der Buchhändler reicht ihr die neueste Nummer mit dem bunten Titelblatt und sie vertieft sich darein, auf einem Stuhl Platz nehmend. Nach längerem Studium erhebt sie sich:

„Drei Stück!“

„Von der gleichen Nummer?“ fragt der Buchhändler etwas unsicher.

„Von der gleichen Nummer!“

Mein Freund aber studiert heute noch darüber nach, was der Mann an seinem Geburtstag mit den drei gleichen Nummern wohl macht.

Erzieher: „Nach der Entdeckung Amerikas kam ein heute vollkommen unentbehrliches Volksnahrungsmittel zu uns herüber.“

Prinz: „Die Äufer!“

Erzieher: „Schr wohl, Hoheit, und zwar die Äufer des Proletariats, solanum tuberosum, auch Kartoffel genannt!“

Lieber Nebelälster!

Die Sache ging so los, daß sich im Speisewagen Frankfurt-Basel ein Berliner Herr mit der Frage an mich wandte: „Sagen Se mal bittä, — nu fahr ich das erste Mal nach Zürich, — wat wird dort eejentlich gesprochen, — deutsch oder französisch?“ Ich gab ihm die nötigen Ausklärungen und drückte die Befürchtung aus, daß er punkto Verstehen des Schweizerdütsch wahrscheinlich auf Schwierigkeiten stoßen werde. „Nu man leene Bange nisch, det Ohr gewöhnt sich und in zwo Minuten bastehn se knorke! Bastehn se!“ — Basel — eine Stunde Aufenthalt; wir sitzen im Bahnhofsbuffet. „Bringen Se mir bitte drei Seheia!“ „Was wänd Si?“ „Drei Seheia, bittä!“ „Nää, was sind dänn das für Eier?“ Ich wartete zwo Minuten ab und als sich das Ohr meines Begleiters immer noch nicht gewöhnen wollte, bestellte ich für ihn schlicht und einfach „drey Stiereauge“. Dieses Wort wurde in einem Notizbuch notiert. — Zürich —, es ging immer noch nicht knorke, — und wir tranken zur Abwechslung ein Bier im St. Annahof, als meine Reisebekanntschaft plötzlich ein unbändiges Gelächter anschlug. „Nu, aber wissen se, nu aber sehn se, wie in der Schweiz „Extra groß“ geschrieben wird, — nu — aber sehn se.“ Ich schaute in der Richtung seines ausgestreckten Zeigfingers und mit mir schaute eine ganze Tafelrunde fremder Menschen. An der Wand hing eine Tafel mit der Aufschrift:

„PRIMA SCHNECKEN, ESCARGOTS“. Fräulein, : wet gärn zahle! B. S.

*

Hausfrau: „Wie ich gehört habe, haben Sie sich nun wirklich verlobt, Anna, mit wem denn?“

Anna: „Er ist an der Antoniuskirche angefasst.“

Hausfrau: „Rüster?“

Anna: „Und wie!“



Fautsch verstange

Zwe Haublinig usem Lemmitau mache jämethaft es Reisli a Gänsersee u zufäufigerwiss ame-ne Tag, wo-sech grad aus gäge Montrö zuchezwanggt het. Säubverständlich hei die beide Bärnermanne ihrer Chäschürbse uf dr ganze Tour zum Läufsterli usigfichtrecht, da-nc de ja önnu nüt etgangi, ungewägs, für ihres gute Gäut.

Wo dä Pärsonenzug bir zwöite uf „y“ ändende Station a-ghaute het u ds usesazende Zugspärsonau afa het rüe: „Lütry... Lütry“, da wird Peter ungereinisch schumig vor Täubi u möögget Hannes zu: „Jb brüele di donnerisch Schneegurgle gäng no „Lüt-dri... Lüt-dri“, wenn süscht afe au Wäge vo Wyber u Mannebouch voulatschet si.“ —

S-th

*

Stimmungsbild vom Untersee

Ich stehe morgens früh um fünf an den Gestaden des lieblichen Untersees. Leichte Nebel quirlen von der Reichenau her über das friedliche Gewässer. Da höre ich Ruderschläge und spähe aufmerksam nach dem noch nicht sichtbaren Fährmann. Endlich entdecke ich den Fischer, der quer über den See rudert. Da vernehme ich von einer andern Seite her weitere Ruderschläge und siehe, von Konstanz her erkenne ich einen zweiten, der im Winkel auf den andern zusteuer. Wie sie sich nun auf ungefähr dreihundert Meter genähert hatten, höre ich den einen hohl in die Stille hineinrufen:

„J glaube, es ged höt en Bloscht!“

Darauf wieder eine lange Weile Ruderschläge, während sich die Schiffe einander näherten. Als sie sich kreuzten, hörte ich den andern ebenso hohl und laut rufen:

„Wa saascht?“

Und wie sie dann wieder ungefähr vierhundert Meter auseinander waren:

„J glaabs itt!“

*

Im „G.-A.“ ist zu lesen:

„Nach Beerdigung der heutigen Bormittagsitzung des Sachverständigenausschusses wurde folgendes Kommunique ausgegeben . . .“

CIGARES WEBER leicht und doch würzig

Vorzügliche Mischung ausgesucht feiner überseelischer Tabake.

LIGA SPECIAL
WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN